Was unter die Haut geht

Die Behandlungen mit Botox und Fillern boomen – nicht ohne Folgen für die konservative Kosmetik-Industrie

Oh doch, es piekst ganz schön, wenn Markus Klöppel die Spritze mit dem sogenannten Volumen-Filler in der Nasolabial-Falte ansetzt. Wenn seine Patientin Pech hat, erwischt der Arzt dabei ein Blutgefäß, und am nächsten Tag bilden sich 20-Cent-Stück-große blaue Flecken oberhalb der Mundwinkel, die eine knappe Woche sichtbar bleiben. Da hilft es auch nichts, dass der Mediziner ein Plastischer Chirurg mit enormer Berufserfahrung ist. Auch wird in den nächsten Tagen das Gesicht seiner Patientin überall dort, wo der Doktor die elastische Gel-Matrix zum Aufpolstern der erschlafften Wangen eingebracht hat, mehr oder weniger angeschwollen sein. Und doch ist alles das nicht zu vergleichen mit den Unbilden, die mit einem klassischen Face-Lifting einhergehen, einer Operation mit dem Skalpell also, die früher die einzige Möglichkeit gewesen wäre, dem Gesicht der Frau wieder sein Volumen und die Konturen zurückzugeben.

Was der Schönheitschirurg stattdessen jetzt seinen jüngeren Patientinnen – zum Beispiel Frauen Mitte 40 – empfiehlt, ist das sogenannte Face-Design. Dabei wird das Gesicht einerseits stellenweise mit Botox behandelt, um zum Beispiel die Zornesfalte zwischen den Augenbrauen und andere Mimikfalten zu mildern. Andererseits wird das Gesicht aufgepolstert mit Hyaluronsäure-Fillern wie Radiesse oder Restylane. Denn eine typische Alterserscheinung ist das Nachlassen der Spannkraft der Haut. In der Folge sinken die Wangen ab und die Kontur des Kinns erschlafft – bei Männern übrigens ebenso wie bei Frauen. Die meist wenig geliebten Hängebäckchen entstehen.

Bildhauer mit Spritze statt Meißel

Chirurgen wie der Münchner Markus Klöppel injizieren dann das elastische Gel nicht nur unter die Haut, sondern gezielt unter die Muskulatur. Diese Art der Aufpolsterung zieht das Gewebe förmlich wieder nach oben – für etwa zwölf Monate, dann muss das Verfahren wiederholt werden, weil der Körper die Hyaluronsäure (die auch im Körper selbst vorkommt) wieder abbaut. Manche Schönheitschirurgen schwören bei den Injektionen auf stumpfe, will sagen abgerundete Nadeln, die

Foto: Henry Arden/Cultura/Getty Images

weniger oft Blutergüsse und geringere Schwellungen als lästige Begleiterscheinung haben – aber entsprechend schmerzhafter sein sollen. Doch welche Nadeln auch immer dabei zum Einsatz kommen: So ein Face-Design, das in der Tat eine erstaunliche optische Erfrischung des Gesichts bedeuten kann, kostet rund 2500 Euro – je nachdem, wie viele Stellen der Arzt behandelt. Aber auch das ist nur ein Zehntel des Preises für ein großes Lifting.

Der Markt der Schönheitsoperationen – besonders der sanften, also der Unterspritzungen – boomt weltweit. Die Deutschen geben derzeit rund 1,8 Milliarden Euro pro Jahr dafür aus. Allein 2009 stieg laut *Handelsblatt* die Zahl der Spritzenbehandlungen um 50 Prozent auf knapp 146 000. Kein Wunder, dass sich immer mehr Praxen genau darauf spezialisieren. Die neu gegründete Filiale von „Smoothline“ in München ist das beste Beispiel dafür. Die überaus schicke Praxis unter der Leitung von Dr. Keywan Taghetchian ist die Dependance eines Züricher Unternehmens, das dort bereits mit seinem „Walk-in-Service“ einen Trend gesetzt hat. Dort werden überhaupt keine klassischen OPs angeboten, sondern ausschließlich Spritzenbehandlungen. Diese dafür terminlich extrem flexibel. Da hat man schneller ein glattes Gesicht als seine Dauerwelle vom Friseur.

Doch was bleibt angesichts dieser Entwicklung noch für Cremes, Seren und ähnliche herkömmliche Produkte der Kosmetik zu tun? Genügend, um den Industriezweig nicht vor die Hunde gehen zu lassen! Vor allem die Verbesserung des Teints steht nun im Vordergrund der neuen High-Tech-Produkte: mehr Glanz, mehr Strahlkraft, weniger Unebenheiten und weniger Pigmentierungen. Zeichen der Hautalterung also, die bisher angesichts des alles dominierenden Themas „Falten“ weniger Aufmerksamkeit erfuhren. Doch wer will jetzt schon knackige Apfelbäckchen haben, über die sich doch nur fahle, müde Haut spannt …

Susanne Hermanski

Die transparente Flüssigkeit in diesem Fläschchen ist das erste Hautpflegeprodukt, das pflanzlich hergestellte „EGF“-Zellaktivatoren beinhaltet. EGF steht für Epidermal Growth Factor, der naturgemäß in der Haut vorkommt und die Fähigkeit besitzt, die Zellerneuerung zu beschleunigen. Die Entdeckung des EGF wurde 1986 mit dem Medizin-Nobelpreis ausgezeichnet. Dieses **EGF Serum** *von „Bioeffect“ wird aus genetisch modifizierten Gersten-Pflanzen in einem High-Tech-Treibhaus in Island gewonnen. 15 Milliliter kosten 135 Euro.*

Der Hamburger Dermatologe Volker Steinkraus steht hinter SBT Skin Biology Therapie. Die Firma rühmt sich der ersten Pflege, die nicht auf Wasser basiert, sondern auf einer hautähnlichen Zellnährflüssigkeit, der „Cell Culture Phase“. Denn gebe man „isolierte Zellen in reines Wasser, sterben sie. Gibt man sie in eine hautähnliche Zellnährflüssigkeit, überleben sie“. Das **SBT Age Care I Volume Serum** *enthält daneben aber einen klassischen Cocktail aus Vitaminen, Schwarztee-Extrakt, Hyaluronsäure und marinem Kollagen. 30 Milliliter kosten 175 Euro.*